

Ein Sympathieträger ist dieses Tierchen wirklich nicht. Im Gegenteil: Die meisten finden den Anblick eines saugenden Blutegels ausgesprochen widerwärtig. Für seine immer zahlreicher werdenden Anhänger dagegen ist *Hirudo medicinalis*, so sein offizieller Name, keinesfalls ein ordinärer Wurm, sondern fast so etwas wie eine kleine Apotheke. Seinen Platz in der Heilkunde hat dieser Ringelwurm übrigens nicht erst seit heute.

Therapie mit Blutegeln

Die Rückkehr der Ringelwürmer



■ Bis hin zum „Vampirismus“

Im Orient war die Therapie mit Blutegeln schon vor etwa 3000 Jahren bekannt. In Europa wurde sie vor allem durch Themison von Laodicea bekannt, der sie im 1. Jahrhundert v. Chr. zum Ausgleichen von Spannungszuständen, z.B. bei Kopfschmerzen, einsetzte. Berühmte Ärzte wie Galen (vermutlich 129 - 199) und Avicenna (980 - 1037) nutzten die kleine Blutsauger, um „krankmachende Körpersäfte“ abzuleiten und so den Heilungsprozeß bei fieberhaften und entzündlichen Erkrankungen zu beschleunigen. Im Mittelalter hatte die Blutegeltherapie bereits einen festen Platz in der Heilkunde.

Zu einer regelrechten Blutegel-Euphorie kam es in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Hatte man bis dahin die Kranken bevorzugt zur Ader gelassen, so wurde es jetzt Mode, Blutegel anzusetzen – und das nicht zu knapp. Schon bei kleineren Unpäßlichkeiten ließ man zwischen 60 und 80 Egel am Patienten saugen; auch 100 angesetzte Egel waren bei einer Krankheit durchaus nichts Ungewöhnliches. Nicht jeder Kranke überlebte diese „Kur“.

Übertreibungen dieser Art riefen immer mehr Gegner auf den Plan. Besonders heftige Kritik am „Vampirismus“ wur-

de vor allem von den Vertretern der ab Mitte des 19. Jahrhunderts aufkommenden naturwissenschaftlich orientierten Medizin geäußert. Die Blutegeltherapie paßte einfach nicht mehr ins Repertoire der modernen Heilmethoden. Und so verschwand sie dann auch für lange Zeit weitgehend in der Versenkung.

■ Rettung für angenähte Finger

Seit einigen Jahren jedoch finden den Blutegel wieder mehr

Aufmerksamkeit. Heilpraktiker, naturheilkundlich orientierte Ärzte, aber auch einige Kliniken setzen – oft zusätzlich zu anderen therapeutischen Maßnahmen – bei der Behandlung einer Reihe von Krankheiten wieder auf den Ringelwurm: so z.B. bei Beinleiden wie Krampfadern und Thrombosen, bei rheumatischen Erkrankungen und in der Unfallchirurgie. Einige Therapeuten nutzen Egel auch bei Kopfschmerzen, Gürtelrose, klimakterischen Beschwerden, Bluthochdruck

und bei verschiedenen Entzündungen, beispielsweise der Haut und des Mittelohrs. Bei manchen Patienten sollten allerdings keine Egel angesetzt werden: z.B. bei Blutern, bei Patienten, die blutverdünnende Medikamente einnehmen, und bei geschwächten Personen.

Größere klinische Studien zur Wirksamkeit der Blutegeltherapie liegen bisher zwar nicht vor; aber Mediziner, die diese Behandlungsmethode anwenden, haben die Erfah-

Eine Mahlzeit reicht ein halbes Jahr

Der Blutegel gehört – wie sein Verwandter, der Regenwurm, – zu den Ringelwürmern. Er lebt in flachen, pflanzenreichen Gewässern. Bei uns ist er in der freien Natur allerdings nicht mehr zu finden, denn die Begeisterung für die Blutegeltherapie im 19. Jahrhundert führte zu seiner Ausrottung in den heimischen Teichen und Tümpeln.

Blutegel können bis zu 20 Jahre alt werden und eine Größe von bis zu 20 cm erreichen (zur Therapie werden im allgemeinen mittel-

große Exemplare verwendet). Ihr dunkelbraun bis schwarz gefärbter Körper ist in ringförmige Abschnitte unterteilt. Mit Hilfe der Saugnapfe an beiden Körperenden können Blutegel sich an ihr Opfer anheften. Im vorderen Mundsaugnapf befinden sich drei sternförmig angeordnete Kiefer mit jeweils etwa 80 Kalkzähnen. Zwischen den Zähnen münden die Ausgänge von Drüsen, die den medizinisch wirksamen Speichel absondern. Die Wunde, die beim Zubeißen entsteht, gleicht einem winzigen Mercedes-Stern.



Ein Blutegel im Einsatz für die Medizin

Die Egel ernähren sich vom Blut von Fischen und Fröschen; aber auch vom Blut von Säugetieren, die zum Trinken an das Gewässer kommen. Haben sie sich satt gesaugt, lassen sie sich auf den Grund fallen, verbergen sich unter Steinen oder graben sich im Schlamm ein. Dort verdauen sie ihre Mahlzeit, und zwar ausgesprochen langsam: Etwa sechs Monate dauert es, bis der Egel wieder Hunger verspürt und sein Versteck verläßt, um aufs neue ein Opfer zu suchen.

rung gemacht, daß *Hirudo medicinalis* die Blutgerinnung an der Bißstelle hemmen, Thrombosen auflösen, das Immunsystem stimulieren und Schmerzen lindern kann.

Inzwischen weiß man auch, daß die beobachteten positiven Auswirkungen der Blutegeltherapie nicht nur mit dem Blutentzug zusammenhängen. Man hat zudem herausgefunden, daß der Speichel des Blutegels, der beim Saugen in die Wunde gelangt, heilsame Substanzen enthält: z.B. Histamin, das die Blutgefäße in dem betreffenden Bereich erweitert, Hirudin, das das Blut dünnflüssiger macht, und das entzündungshemmende Eglin.

Von besonderer Bedeutung ist der Einsatz von Blutegeln in der Unfallchirurgie. Nach dem Wiederannähen von abgetrennten Gliedmaßen kommt es manchmal zu einem Blutstau in den Venen, und das replantierte Glied droht abzu-

sterben. Angesetzte Blutegel wirken entstauend und bringen den Blut- und Lymphfluß wieder in Gang, so daß der angehäufte Körperteil oft gerettet werden kann. Auch Schwellungen nach einer Hauttransplantation im Gesichtsbereich können durch das Ansetzen von Blutegeln behandelt werden.

Sie saugen, bis sie satt sind

Der Gedanke, sich zwecks Behandlung ein paar Ringelwürmer auf die Haut setzen zu lassen, ist sicherlich etwas gewöhnungsbedürftig. Es ist daher eine wichtige Aufgabe des Therapeuten, den Patienten gründlich zu informieren und ihm zu helfen, sein Unbehagen zu überwinden.

Je nach Erkrankung werden etwa 4 bis 12 hungrige Blutegel möglichst nahe am Krankheitsherd angesetzt. Das tut übrigens nicht weh; lediglich ein kleiner Pieks ist zu spüren. Jeder Egel saugt

Bis zu 400.000 Blutegel jährlich für die Medizin

Die Egel, die bei der Therapie zum Einsatz kommen, werden entweder importiert (und zwar hauptsächlich aus der Türkei), oder sie stammen aus dem einzigen deutschen Zuchtbetrieb für Blutegel in Biebertal. Den bei uns genutzten Egel wird von Tierärzten bescheinigt, daß sie frei von Krankheitserregern sind und noch nie an Menschen gesaugt haben. In Deutschland werden heute zwischen 300.000 und 400.000 Blutegel in der medizinischen Therapie eingesetzt.



Hier ein Blick in den deutschen Zuchtbetrieb für Blutegel

sich in etwa 15 bis 60 Minuten mit rund 10 ml Blut voll. Danach fällt er von selbst ab. Da die Wirkstoffe des Speichels das Blut an der Bißstelle für einige Zeit ungerinnbar machen, blutet die Wunde noch einige Stunden nach, und der Patient verliert pro Egel noch etwa weitere 40 ml Blut. (Das erklärt auch, warum manche Patienten, denen man früher Dutzende von Blutekeln ansetzte, die Behandlung nicht

überlebten: Sie starben einfach an Blutverlust.) Nach der Behandlung wird die Wunde steril abgedeckt. Ein leichter Juckreiz kann sich einstellen. Den Egeln wird ihr Einsatz für die Gesundheit des Patienten übrigens nicht gedankt: Sie werden, um eine mögliche Übertragung von Infektionen zu vermeiden, nach der Behandlung getötet.